

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
<b>Herausgeber:</b>	Schweizer Hotelier-Verein
<b>Band:</b>	16 (1907)
<b>Heft:</b>	14
 <b>Artikel:</b>	Beitrag zur Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1906
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-522476">https://doi.org/10.5169/seals-522476</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BASEL, den 6. April 1907.

BALE, le 6 Avril 1907.

N° 14.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25  
2 Monate " 2.50  
3 Monate " 3.50  
6 Monate " 6.00  
12 Monate " 10.00

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)

1 Monat Fr. 1.60  
2 Monate " 3.20  
3 Monate " 4.50  
6 Monate " 8.50  
12 Monate " 15.00

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Insetzate:

8 Cts. per 1 Spalte  
Millimeterzeile oder  
dern. Raum. — Bei  
Wiederholungen ent-  
sprechend Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 4 Cts.  
netto per Millimeter-  
zeile oder deren  
Raum.



Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang 16<sup>me</sup> Année  
Erscheint Samstags.  
Parall. le Samedi.

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

### Siehe Warnungstafel!



### Todes-Anzeigen.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern  
machen wir hiermit die Trauer-Anzeige,  
dass unsere Mitglieder

Frau Wwe. Susanna Storck  
vom Hotel Bellevue in Interlaken

am 1. April im Alter von 62 Jahren  
unerwartet schnell, und

Herr Christian Gredig-Enderlin  
vom Hotel Enderlin und Parkhotel, Pontresina  
nach längerer Krankheit im Alter von  
51 Jahren, und

Herr D. Trzinski  
vom Hotel Hirschen in Baden  
an einem Herzschlag im Alter von 74  
Jahren gestorben sind.

Indem wir Ihnen lieben Kenntnis  
geben, bitten wir, den Heimgegangenen  
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
F. Mörlock.

Aufnahms-Gesuche.  
Demandes d'Admission.

Herr Ad. Gross, Besitzer des Hotel-Pension  
Mühlebach, Zürich . . . . .

Paten: HH. R. Rommel und Ed. Kleber,  
Zürich.

Monsieur Aug. Neithardt, propriétaire de  
l'Hôtel Bellevue, Leyzin . . . . .

Parrains: MM. H. Tenthorey, Hotel  
Mont d'Or, Le Sepey, et F. Amacker,  
Hôtel Victoria, Aigle.

Herr F. M. Arnold, Besitzer des Hotel  
Schwarzer Löwen, Altdorf . . . . .

Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler,  
Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-  
pol, Luzern.

Herr Em. Schilling, Besitzer des Hotel  
Klausen-Passhöhe, Klausenstrasse . . . . .

Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler,  
Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-  
pol, Luzern.

Herr Ed. Rodenkirchen, Direktor des Interna-  
tionalen Sanatoriums A.-G., Davos-  
Dorf (persönliches Mitglied).

Paten: HH. A. Gredig, Sohn, Flüela-  
Posthotel, und J. Lendi, Hotel Mühl-  
hof, Davos-Dorf.

Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule  
sind eingegangen und werden hiermit quittiert und  
bestens verdankt.

Von der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-  
vue, Thun . . . . . Fr. 75

Der Kassier des Tschumi-Fonds:  
J. Boller, Hotel Victoria, Zürich.

### Gabenliste

für die

Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer . . . . . Fr. 510  
" der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-  
vue, Thun . . . . . 26  
" Herrn Ch. Schwarz, Pelerin Palace Hotel,  
Baumwache . . . . . 10  
" Herrn R. Mader, Hotel Walhalla, A.-G.,  
St. Gallen . . . . . 15  
" Herrn W. Niess, Grand Hotel, Aigle . . . . . 20

### Zeugnisse und Informationen.

In No. 10 der „Hotel-Revue“ vom 9. März  
beschwert sich ein Mitglied, indem es anführt, dass auf verlangte Information über Angestellte, die sich um Stellen bewerben, manchmal sehr lange auf Antwort gewartet werden müsse, und dass es sogar vorkomme, dass gar keine Antwort erfolge, trotz beigeklebter Briefmarke. Es ist dies, gelinde gesagt, eine unbegreifliche und nicht zu verzeihende Unterlassung gegenüber dem Information verlangenden Kollegen, und ist es zu bedauern, dass trotz der vielgerühmten Kollegialität, solche Erfahrungen gemacht werden müssen.

Bei diesem Anlass erlaube ich mir, auf einen andern Ueberstand aufmerksam zu machen; es betrifft dies das Kapitel Abgabe von Zeugnissen an Angestellte.

Welchem Kollegen ist es nicht schon vorgekommen, dass bei Anmeldung von Angestellten und bei Prüfung der eingesandten Zeugnisse, die Bezeichnungen „in allen Beziehungen zufrieden“ oder „sehr zu empfehlen“ vorgemerkten waren, und dass, wenn man, um sicher zu gehen, bei dem einen oder andern der Aussteller der Zeugnisse schriftlich anfragte, ob der Angestellte wirklich zu empfehlen sei, man die Antwort erhielt: „Kann nicht empfohlen werden.“ Diesem Schreiben liegt dann gewöhnlich die Entschuldigung bei, das betreffende Zeugnis sei verabfolgt worden, bevor man Kenntnis von diesen oder jenen bösen Eigenschaften des betreffenden Angestellten hatte. Dem Einsender dieses sind derartige Fälsche schon vorgekommen. Nun kann ja möglicherweise eine solche Situation eintreten und mache ich denjenigen, denen solche passierte oder passieren kann, keinen Vorwurf; ich will damit nur darauf hinweisen, wie notwendig es ist, sich immer zu informieren und wie jeder Kollege es als seine heiligste Pflicht betrachten soll, dem Information verlangenden sofort und gewissenhaft Auskunft zu erteilen.

Nun noch ein dritter Punkt: Jeder Hotelier hat gewiss schon genugend die Erfahrung gemacht, wie schwer es ist, gute Angestellte zu erhalten, trotzdem, und wir wollen dies mit Freuden konstatieren, ein grosser Prozentsatz unserer Angestellten gewissenhaft und loyal den Verpflichtungen und Aufgaben nachkommt, und wenn ich auch nicht behaupten will, dass alle unsere Hoteliers Engel seien, so dürfen wir doch, wie es in letzter Zeit treffend gesagt wurde, behaupten, dass es unter den Angestellten viele räudige Schafe gibt, die dem Prinzip das Leben sauer machen, und gegen diese Sorte müssen wir uns zur Wehr setzen.

Das Mittel, um uns einigermaßen gegen diese Leute zu schützen, ist, den Gedanken, der bei Einführung der Zeugnismodelle unseres Vereins vorgeherrscht hat, zur Wahrheit werden zu lassen und bei Erteilung von Zeugnissen absolut jeden Zusatz oder jede Bemerkung zu vermeiden und einfach zu bescheinigen, in welcher Eigenschaft und wie lange der Angestellte im Geschäft tätig war. Auf diese Weise würde endlich etwas Einheitliches erzielt und würde dann der Schwerpunkt auf die Information verlegt und Fehler, wie oben angegeben, unmöglich gemacht. In diesem Falle müssten wir aber auch erwarten können, dass jedes Mitglied soviel Solidaritätsgefühl in sich trägt, auf jede verlangte Information prompt und gewissenhaft zu antworten, dann bin ich fest überzeugt, dass wir uns unbrauchbare und für unseren Betrieb unfähige Leute, die uns nur Verdruß und Unannehmlichkeiten verursachen, vom Leibe halten. Ebenfalls aber überzeugt bin ich, dass ein derartiges Vorgehen jedem guten und gewissenhaften Angestellten nur angenehm sein kann.

liefend zu einem längeren Aufenthalt. Am meisten hatten die zahlreichen Bergstationen zu leiden, wo die Saison nur spät und flau begann. Mit dem Eintritt der schönen Witterung ergoss sich dann aber über die ganze Innerschweiz ein um so gewaltiger Fremdenstrom, der bis spät in den Herbst anhielt.

Die Eröffnung des Simplon-Tunnels und die damit verbundene internationale Ausstellung in Mailand blieben nicht ohne Einfluss für Luzern. Sie brachten einen aussergewöhnlich starken Passantenverkehr, der sich besonders im Vorsommer und im Herbst bemerkbar machte.

Laut der vom offiziellen Verkehrsamt erstellten Fremdenstatistik sind in der vergangenen Saison nahezu 23.000 Personen mehr als im vorhergehenden Jahre in Luzern abgestiegen. Das heisst nun freilich nicht, dass auch die Zahl der Logiernächte im gleichen Masse, wie die der Besucher, zugenommen hat. Im Gegenteil scheint es eine Tatsache zu sein, dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unserer Gäste, verglichen mit früheren Jahren, je länger je mehr vermindert, während der Passanten-Verkehr immer mehr eine steigende Tendenz annimmt. Es wird heute viel mehr gereist als früher, besonders von den weniger bemittelten Leuten, die in kürzester Zeit und mit geringsten Kosten möglichst viel sehen und bereisen wollen. Diese Erscheinung der „Vereinfachung“ des reisenden Publikums ist bei allen grösseren Verkehrszentren wahrnehmbar und sie lässt sich in erster Linie auf einen steigenden Volkswohlstand, namentlich in Deutschland, zurückführen.“

Der Jahresbericht des Berner Oberländerischen Verkehrsvereins für 1906 äussert sich in einer Weise, die so ziemlich als allgemein zutreffend angesehen werden kann. Wir lesen da:

„Das Jahr 1906 hat einen alten, festeingewurzelten Glauben hart auf die Probe gestellt, den Glauben nämlich, dass das Ergebnis einer Fremdensaison durchaus seinen Stempel vom Wetter erhalte. Nach diesem Glauben hätte die Sommersaison 1906 die beste sein müssen, die das Berner Oberland seit dem Beginne seines Fremdenverkehrs vor etwa 150 Jahren zu verzeichnen hatte. Leider stimmen Theorie und Praxis auch hier nur in vereinzelten Fällen überein. Der Sommer 1906 gehört wenigstens in Bezug auf Witterung in die Reihe der Ausnahmesommer, ja die berufenen meteorologischen Beobachter stellen fest, dass seit Jahrzehnten eine ähnliche Trockenheit nicht erlebt worden sei. . . . Die zweite auffällige Erscheinung im Wetter des vergangenen Jahres war der ungewöhnlich prächtige, sommerlich warme und trockene Herbst längs der ganzen Nord- und Südseite der Alpen. Besonders der Oktober war ein Prachtmonat von Anfang bis zu Ende. Der ganze Sommer zeichnete sich und zwar schon von anfangs Mai an durch ein Reisewetter par excellence aus.“

„Nach diesen markanten Erscheinungen sollte man glauben, auf die Sommersaison blindlings die besten Rückschlüsse ziehen und die selbe auch in bezug auf ihre volkswirtschaftliche Seite als eine noch nie dagewesene bezeichnen zu dürfen. Namentlich sollten von diesen ausgesuchten Witterungsverhältnissen die Höhenkurste des Berner Oberlandes profitieren und eine langdauernde Tätigkeitsperiode zu konstatieren gehabt haben.“

„Indessen will man an den wenigsten Orten die äusseren Verhältnisse mit den inneren in entsprechen Massen Einklang bringen können. Man hört die Saison 1906 nur ganz vereinzelt als eine der Witterung entsprechende Ausnahmesaison röhmen. Woran liegt das? Offizielle Rapporte zeigen einen ziemlich alige-

meinen Aufschwung im Verkehrswesen. Der

Zustrom nach dem Berner Oberlande von aussen ist dem Vorjahr nicht nur ebenbürtig, sondern übertrifft dasselbe um die Quotu des normalen Zuwachs, auf welche das Land bei gesunder Entwicklung ohnehin rechnen muss. Natürlich tritt für den Verkehr der Transportanstalten dazu noch ein Plus des bei den prächtigen und beständigen Wetter hervorragend gesteigerten Promenadenverkehrs. Dieser letztere wirkt ja natürlich nicht ausschliesslich für Bahnen und Schiffe befriedigend; seine Wirkung wird auch von vielen besonders der Passantenbewegung dienenden Geschäften, Restaurants, Magazinen etc. in förderlichem Sinne empfunden. Immerhin steht fest, dass die Verkehrsvermehrung vorwiegend dem Zuwachs der billigen Clientele zu verdanken ist, was auch die Inhaber der Saisontmagazin während des ganzen Sommers bestätigt haben. Diese von Jahr zu Jahr prägnanter hervortretende Erscheinung steht im engsten Zusammenhang mit der enormen Benutzung der 14tägigen schweiz. Generalabonnemente. Pro 1906 sind allerdings weniger solcher Abonnements verkauft worden, als pro 1905, eine Folge der mit dem Beitreitt der Rhätischen Bahnen verbundenen Taxerhöhung. Andererseits ist es Tatsache, dass der Einzelne im Verlauf der Sommersaison 1906 nie das Gefühl einer der Jahreszeit entsprechend hochgehenden Volkerwoge hatte, dass sich kaum je eine Anstauung und Ueberfüllung bemerkbar machte, wie z. B. in dem so launhaften Sommer von 1905 der Fall war. Das andauernde Schönwetter — und das ist ein Hauptgrund — hatte eine andere, gleichmässigere und damit bessere Verteilung zur Folge. Nicht zu unterschätzen ist der Faktor der Verkehrsverschiebung durch die neue Simplonroute, die sich namentlich bei uns, in einem zu jenen Relationen totalen Winkel, empfindlich geltend macht. Da müssen wir der Wiederausgleichung dieser Verschiebung durch den Lötschberg mit um so grösserem Interesse entgegensehen. Der Reiseverkehr, der im Mai sich etwas hat angelassen habe, kann dann Mitte Juni gut in Zug. Der Juli entwickelte sich entsprechen, liess aber mit dem August jene Ueberflutung vermissen, welche so oft in Schlechtwetterjahren in der Hochsaison eintritt und den Eindruck der wirklichen Anfüllung bis auf den letzten Platz, ja der gewaltigen Anstauung gibt. Auch in den Bergkurorten des Landes macht sich diese Erscheinung geltend, auch dort eine ebenmässige Verteilung.

Wenn wir nach diesen Erwägungen für unser Touristenland das Facit der Saison 1906 ziehen, so gibt dieselbe allerdings zu Ueberschwänglichkeiten keinerlei Anlass. Andererseits darf sie aber auch nicht als gering oder minderwertig bezeichnet werden. Die vorzüglichen Resultate einzelner Geschäfte oder Orte werden freilich im Ganzen berechnet durch die Tiefstände anderorts paralysiert. Allein es ist trotzdem für das Ganzes Prosperität zu konstatieren, die auch bei Massnahmen in der Schaffung neuer Verkehrswerte (Hotel- und Bauunternehmungen) andauern dürfte, wenn nicht unvorhergesehene grosse Katastrophen eintreten werden, wie das Herannahen einer solchen zu Beginn des Jahres 1906 in der Marokko-Konferenz vorübergehend wie ein schwerer Alp auch von uns empfunden worden ist.<sup>4</sup>

Dem Jahresbericht des Kur- und Verkehrsvereins Ragaz ist zu entnehmen, dass der Fremdenverkehr letztes Jahr unter der Eröffnung der Simplonbahn und der Mailänder Ausstellung zu leiden hatte. Immerhin konnte man von einer Mittelsaison sprechen.

Eine Engadiner Korrespondenz der „N. Z. Z.“ sagt, „alle Geschäfte in St. Moritz und im ganzen Engadin haben im Sommer 1906 schlechter gearbeitet als in den Vorjahren. Die Zahl der Besucher des Engadins war zwar im Sommer 1906 grösser als in den Vorjahren, wenn auch der Prozentsatz dieser Zunahme hinter denjenigen des Vorjahrs zurückgeblieben ist. Im weiteren ist zu betonen, dass das Geschäft im Monat August ungefähr auf der Höhe früherer Jahre geblieben ist, in den Monaten Juli und September war es entschieden schwächer. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt wohl vor allem in der Tatsache, dass der Platz St. Moritz im Jahre 1906 gegen tausend gute Betten mehr gehabt hat als früher und dass die Zunahme der Fremden lange nicht im gleichen Verhältniss eingetreten ist. Ferner muss konstatiert werden, dass die Zunahme der Besucher nur eine quantitative, nicht aber eine qualitative war. Das teilweise Wegbleiben der guten Clientèle in Verbindung mit der Ueberproduktion an Betten hatte zur Folge, dass der Durchschnittspreis der früheren Jahre per Bett nicht erhältlich war. Die ausserordentliche Zunahme der Winterfrequenz von St. Moritz bringt dem Sommerverkehr absolut keine Belebung. Mancher Gast, der bisher im Sommer nach St. Moritz kam, wählt nunmehr den Winter für den Aufenthalt im Engadin und wählt im Sommer andere Orte.“<sup>4</sup>

Aus diesen Berichten kann entnommen werden, dass heutzutage wie früher das Wetter die Vorbedingung für den Fremdenverkehr bildet, dass aber, wie oben vorübergehend bemerkt, daneben noch ganz andere Faktoren einwirken, die besonders von den veränderten Verkehrsverhältnissen herrühren. Da ist gegenüber früher ein grossartiger Umschwing eingetreten, nicht zu gunsten einer qualitativ guten Saison.

Wir empfehlen den oben angeführten Sätze aus dem Bericht des Oberländer Verkehrsvereins besonders zur Erläuterung, denn er enthält wertvolle Winke für die weiter einzu schlagende Tätigkeit von Kur- und Verkehrsvereinen. Sie soll dahin wirken, die aussenhalb des Wetters liegenden Faktoren, die eine ausgiebige und qualitativ gute Fremdenfrequenz, möglichst günstig zu gestalten. Da durch haben die Interessenten des Touristenverkehrs es selbst in der Hand, die eventuelle Gunst des Wetters noch nutzbringender zu machen oder eventuelle Ungunst auszugleichen. Wir wiederholen, was wir am Schlusse unseres Berichtes über 1905 geschrieben haben:

Der Beweis, dass der Fremdenverkehr in der Schweiz noch stark zunehmen und sich noch weit mehr ausbreiten darf, um für weit Kreise gute Resultate zurückzulassen, ist oben erbracht worden. Auch die alte Wahrheit findet sich dadurch wieder bestätigt, dass Tatkraft und Geschicklichkeit der Leute, die im Dienste des Fremdenverkehrs arbeiten, auch auch denjenigen der Hotellerie, hauptsächlich im Hinblick auf die Anstrengungen anderer Länder, nicht müde werden, nicht erschaffen und am allerwenigsten auf Erfolge pochen und auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfen, wenn der Nutzen der Aufwendung von Kapital und Arbeit entsprechen soll. Es gilt, der Schweiz als Touristenland trotz vermehrter Konkurrenz und erhöhter Schwierigkeiten ihren ersten Rang zu bewahren.

»»»

### Schwarzbuch.

Unter diesem Titel lesen wir im „Verband“: In der „Schweiz. Hotel-Revue“ vom 16. März wurde der schon längere Zeit andauernde, oft nicht gar schmeichelhafte Gedankenaustausch zwischen ihr und dem Genferverein wieder um eine Nummer erweitert. Wer jeweilen Recht hat, das überlässt ich anderen zur Entscheidung. Aber über den zuletzt erschienenen Artikel finde ich mich doch veranlasst, meiner Meinung Ausdruck zu geben. Es handelt sich um die alte Schwarz buchgeschichte, die von den Genfern mehr oder weniger kritisiert wurde. Darauf hat Herr Hotel-Kuss den Genfern zu beweisen gesucht, dass der Prinzipal durch Vertragsbruch meistens in Schaden komme, was bei den Angestellten nicht der Fall sei, da sie meistens schon vorher sich eine bessere Suppe eingekauft hätten. Der Fall zwischen Herrn Kuss und Herrn Hausener, Oberkellner, der wie Herr Kuss bemerkte, das Geschäft bis zu seiner Ankunft aus Rom hätte leiten sollen, ist kein gewöhnlicher und kann zu den allerseltesten geladen werden. Ein jeder rechtdenken Lese muss dies zugeben. Das war ein verantwortungsvoller Posten und ich kann die missliche Lage von Herrn Kuss begreifen. So sollte im eigenen, sowie im Interesse des Prinzipals kein höherer Angestellter handeln. Auch der Angestellte würde es schmerzlich empfinden, wenn ihm kurz vor der Saison sein Engagement gekündigt würde. Aber was mir zu diesen Zeilen Veranlassung gibt, das ist die Vertragsbruchveröffentlichung eines Officeburschen in derselben Nummer der „Hotel-Revue“. So bedeutend der Schaden beim ersten Falle gewesen sein mag, so unbedeutend ist er bei diesem. Einem Officeburschen gegenüber, der vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, ist eine solche Empfindlichkeit geradezu lächerlich.

Anmerk. d. Red. der „Hotel-Revue“: Es will uns scheinen, dass gerade deshalb, weil der Officebursche vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, eine Publikation wegen Vertragsbruch angezeigt ist, da sie erzieherisch auf ihn wirkt und er sich künftig besinnen wird, ehe er denselben Fehlritt wieder tut.

»»»

### Saison-Annoncen.

(Eingesandt.)

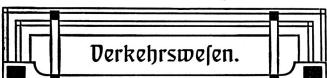
Ich lese in No. 12 der „Hotel-Revue“ den Beschluss des Hotelier-Vereins von Homburg v. d. H. gegenüber dem „Guide Continental Bradshaw“. Ich habe aus demselben Grunde, nämlich, weil Bradshaw keine Saisontannoncen aufnehmen will, die Annonce für mein Hotel auch zurückgezogen und wäre es sehr erwünscht, wenn der Schweizer Hotelier-Verein in gleicher Weise vorgehen würde, wie die Kollegen in Homburg v. d. H.

Anmerk. d. Red. Der Schweizer Hotelier-Verein wird in dieser Angelegenheit nicht viel machen können, da er keine Annoncen zu vergeben hat, dagegen dürfen die Lokalvereine eher in der Lage sein, in dieser Hinsicht etwas zu erreichen. Wenn einmal der Schweizer Hotelier-Verein die Reklame seiner Mitglieder zentralisiert haben wird, dann kann derartigen Wünschen mit Leichtigkeit und Erfolg entsprochen werden.

Dem Fürsten Bismarck — niemand, der je seine Gastfreundschaft genossen hat, wird seiner ohne Ehrerbietung und Dankbarkeit als eines Meisters der hier erörterten Kunstedenken — wäre der Gedanke an ein Mahl mit verdünntem Wein geradezu empörend gewesen. Die Gastfreundschaft des Zaren im Petersburger Winterpalais ist das Glanzstück, was es auf der ganzen Erde gibt, der Champagner fließt dabei in Strömen. Man denke sich zweitausend kaiserliche Gäste, die bei einem solchen Hoffest im Monat Januar unter anderem sämtlich mit frischem Spargel bewirtet werden. Auch bei dem reichen russischen Adel wird die Gastfreundschaft als Standeszeugen geübt. Allerdings soll auch ein russischer Magen nötig sein, um das, was sie Ueberschwänglichkeit bietet, zu vertragen. England ist das Land *par excellence*, in dem die Gastfreundschaft von alters her, durch gesellschaftliche Sitten und Wohlstand begünstigt, als Kunst am ausgiebigsten und längstens gepflegt worden ist. Auch existiert heute gewiss kein zweites Volk, bei dem jede Einzelheit der Gastfreundschaft so genau nach Herkommen und Vorschrift durchgeführt wird. Die englische Gastfreundschaft bildet einen wichtigen Glied in der Kette jener gesellschaftlichen Einflüsse, die dem England unserer Tage die soziale Hegemonie der Welt eingebracht hat.

in den drei ersten Wagenklassen billiger sind. Die Preise für den Personenkilometer, die heute für die Personenzüge in Preussen und Sachsen 8, 6 und 4 Pf. betragen, werden herabgesetzt auf 7,0, 4,5 und 3,4 Pf. Diese Ermässigung kommt etwa 25 bis 30% aller Reisenden des 1. bis 3. Klasse zugute, die heute ihre Reisen mit einfachen Fahrkarten zurücklegen müssen. Die Ermässigung bedeutet einen Aufschwung für die Eisenbahnen. Zugteileweise Angabe dieser Ausgaben wird ein festes Zahlen für einen Teil des Betriebes, einer Phasenangabe beigefügt. Abrechnungszettel und ein neuer Gepäcktarif eingeführt, durch welchen Freigepäck auf den norddeutschen Bahnen nicht mehr bewilligt wird.

Eine zweite Bahn auf die Jungfrau? Wie das „Oberl. Volks“<sup>4</sup> aus sicherer Quelle vernimmt, hat dieser Tag ein Konsortium beim Bundesrat ein Konzessionsgesuch für einen Aufzug zur Jungfrau vom Rottal aus eingereicht; dieses Projekt setzt auch eine Drahtseilbahn von Stechelberg ins Rottal vor, von wo dann ein Aufzug, ähnlich demjenigen an Wetterhorn in zwei Sektionen die Höhe des Hörnli auf ca. 3800 m gewinnt. Die Bahn wird vornehmlich hier aufgebaut, da sie eine unverhältnismässig hohen Kosten unterdrückt, weitergeführt werden könnte, der Aufstieg zu Fuß bis auf die Gipfel über die nicht allzu steilen, spaltenlosen Felsen jedoch keine Schwierigkeit bietet und für die Reisenden einen Zugang erstes Ranges bildete dürfte. Ist vor Jahren, glosst dasselbe Blatt diese Nachricht, die Jungfraubahn konzessioniert worden, so ist kaum daran zu zweifeln, dass die Ausführung dieser neuen Bergbahn ebenfalls genehmigt werde. Diese hätte den Vorteil für sich, dass sie in höchstens 3 Jahren fertiggestellt werden könnte, während die Jungfraubahn noch bis zur Station nicht weit voraus gehen würde. Ein Aufzug ist die einzige Möglichkeit, die dem England unserer Tage die soziale Hegemonie der Welt eingebracht hat.



### Verkehrswesen.

Elektrische Bahn Aigle-Ollon-Monthey. Der Bundesrat hat die Eröffnung des regelmässigen Betriebes der elektrischen Bahn Aigle-Ollon-Monthey ab Dienstag den 2. April bewilligt.

Elektr. Bahn Bellinzona-Misox. Letzte Woche fanden die ersten offiziellen Probefahrten auf der demnächst dem Verkehr zu übergebenden Teilstrecke Bellinzona-Lostallo statt.

Elektr. Drahtseilbahn Cassarate-Monte Bré. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Übertragung der Konzession auf die Société Bancaria Ticinese in Lugano.

Station Martinswand. In der letzten Monatsversammlung der Eisenbahn- und Alpenvereinsktion gab der Oberst die Anspruch an, anzutreuen, dass beim Bau der Mittenthaler-Bahn beim Austritte aus dem Martinswand-Tunnel eine Aussichts-Haltestelle mit einer Galerie und Gelländer nach Art der Station Eismeer der Jungfraubahn angelegt werde.

Tellspitzebahn. An die Mitglieder der Bundesversammlung wurde am 3. Mts. eine Eingabe der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und der schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft ausgetragen, worin das Gesuch begründet wird, es möchte die verlangte Konzession für eine Tellspitzebahn nicht erteilt werden. Das nämliche Gesuch stellt in einer besonderen Eingabe auch die schweizerische Kunstgesellschaft.

Brienzereisebahn. In der gegenwärtigen Frühjahrssession der Bundesversammlung soll endlich auch die Brienzereisebahn-Angelegenheit, Normalspur oder Schmalspur, erledigt werden. Das Generalstabselement hat sich entschieden, dass die Maßnahmen aussergesprochen. Nun hat der Generalstabchef, Oberst v. Sprecher, dieser Bunderat ein neues Memorandum eingeschickt, in welchem er eindringlich die Notwendigkeit der normalspurigen Anlage von militärischen Gesichtspunkten aus begründet.

Eine neue Zugzusammensetzung. Auf der Strecke Winterthur-Romanshorn fand neulich eine Probefahrt mit einer ganz neuen Zugzusammensetzung der Bundesbahnen statt. Nach der Thurg. Ztg.<sup>4</sup> war der Zug aus vollständig neuem Material zusammengesetzt: Lokomotive, Gepläckwagen und 10 Personenwagen mit durchgehenden Faltenbügeln. Von den Wagen waren 6 vierachsige, davon für 1. und 2. Klasse mit 50 Plätzen, 1. Kl. für Kinder mit 30 Plätzen. In diesen Wagen der Drittklassen, die ungewöhnlich sauber, hell und freundlich gearbeitet sind, durfte der Hauptfortschritt des neuen Wagenparks der Bundesbahnen liegen. Der Probedzug hat Geschwindigkeiten bis auf 95 km erreicht.

Von den Klausenpost. Im Sommer 1906 beförderte sie 2758 Reisende; der beliebteste Monat war der August, bekanntesten. Seit dem Jahre der Eröffnung, 1900, hat sich die Frequenz allerdings verdoppelt. Aber zwischen dem Vorjahr und 1905 ist nur eine unbedeutende Vermehrung — 34 — zu verzeichnen, so dass in unirischen Kreisen nach dem Grunde geforscht wird, warum der Klausen gegen den andern einheimischen Alpenstrassen eine derart geringe Frequenz aufweise. Und so spricht die Strecke für sich, dass sie bei der Beförderung der Klausen im Auslande nicht tatkräftig genug einsetzen; auch die Hotelier in Luzern müssen mittleren Klausen bekannt zu machen, ebenso die eidgenössische Postverwaltung selbst und die Bundesbahnen abzuwarten.

Ostalpenbahn. Im Bericht der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen über das Memorial, das die Ostalpenbahnkantone letztes Jahr an den Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung abgehen lassen, wird erklärt, dass die Verpflichtung des Bundes zur Gewährung einer Subvention von 4,5 Millionen an eine Ostalpenbahn ausser allem Zweifel steht und daher nur darüber Diskussion warten könnte, welches der verschiedenen Projekte für die allgemeine und nationale Interessen, die der Strecke das vortheilhafteste sei und in welchem Zeitraum zu dessen Aufführung geschritten werden könnten. Bezüglich der Tracowahl sei noch bessere Abklärung durch weitere Studien der Interessenten abzuwarten.

Vom Simplontunnel. Wie die Bundesbahnen mitteilten, haben die italienischen Staatsbahnen ihre grundsätzliche Zustimmung zur Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die Strecke Iselle-Domodossola gegeben. Da sich im Dezember auf der Nordseite im ersten Kilometer des Tunnels Eisbildungen zeigten, wurde versuchsweise die bisherige Ventilationsrichtung umgekehrt, also in Iselle Luft eingelassen und in Brigue abgeführt. Da sich die Eisbildung wieder auftrug, wurde eine nachhaltige Einfluss auf die elektrischen Apparate in den Tunnelkammern, auf die Stellwerk anlage in der Tunnelstation und namentlich auf die elektrischen Lokomotiven ausüben, weshalb diese Ventilationsweise wieder aufgegeben wurde. Die Eisbildung zeigte sich für den elektrischen Betrieb weniger nachteilig, als befürchtet wurde. Der Kontaktbügel entfernt die Eiszapfen an der Kontaktleitung ganz leicht, so dass nur die Eisbildungen im Gleise und an den Wänden durch Arbeit entfernt werden mussten.

Der neue deutsche Personen- und Gepäcktarif. Vom 1. Mai 1907 ab werden auf dem deutschen Eisenbahn einheitliche Fahrpreise und einheitliche Gepäcktarife bestehen. Um zu einer Einheitlichkeit zu gelangen, war die Vorbedingung die Bezeichnung der Rückfahrtkarten zu ermässigen Preisen. Die normalen Preise der zweiten und dritten Klasse wurden auf die Hälfte der Rückfahrtspfennig festgesetzt, die der 1. Klasse auf einen etwas höheren Betrag. Die Folge davon ist, dass in Zukunft alle Einzelreisen

in den drei ersten Wagenklassen billiger sind. Die Preise für den Personenkilometer, die heute für die Personenzüge in Preussen und Sachsen 8, 6 und 4 Pf. betragen, werden herabgesetzt auf 7,0, 4,5 und 3,4 Pf. Diese Ermässigung kommt etwa 25 bis 30% aller Reisenden des 1. bis 3. Klasse zugute, die heute ihre Reisen mit einfachen Fahrkarten zurücklegen müssen. Die Ermässigung bedeutet einen Aufschwung für die Eisenbahnen. Zugteileweise Angabe dieser Ausgaben wird ein festes Zahlen für einen Teil des Betriebes, einer Phasenangabe beigefügt. Abrechnungszettel und ein neuer Gepäcktarif eingeführt, durch welchen Freigepäck auf den norddeutschen Bahnen nicht mehr bewilligt wird.

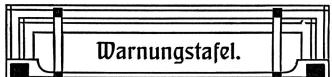
Eine zweite Bahn auf die Jungfrau? Wie das „Oberl. Volks“<sup>4</sup> aus sicherer Quelle vernimmt, hat dieser Tag ein Konsortium beim Bundesrat ein Konzessionsgesuch für einen Aufzug zur Jungfrau vom Rottal aus eingereicht; dieses Projekt setzt auch eine Drahtseilbahn von Stechelberg ins Rottal vor, von wo dann ein Aufzug, ähnlich demjenigen an Wetterhorn in zwei Sektionen die Höhe des Hörnli gewinnt. Die Bahn wird vornehmlich hier aufgebaut, da sie eine unverhältnismässig hohen Kosten unterdrückt, weitergeführt werden könnte, der Aufstieg zu Fuß bis auf die Gipfel über die nicht allzu steilen, spaltenlosen Felsen jedoch keine Schwierigkeit bietet und für die Reisenden einen Zugang erstes Ranges bildete dürfte. Ist vor Jahren, glosst dasselbe Blatt diese Nachricht, die Jungfraubahn konzessioniert worden, so ist kaum daran zu zweifeln, dass die Ausführung dieser neuen Bergbahn ebenfalls genehmigt werde. Diese hätte den Vorteil für sich, dass sie in höchstens 3 Jahren fertiggestellt werden könnte, während die Jungfraubahn noch bis zur Station nicht weit voraus gehen würde. Ein Aufzug ist die einzige Möglichkeit, die dem England unserer Tage die soziale Hegemonie der Welt eingebracht hat.



### Fremdenfrequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et 2<sup>er</sup> rang de Lausanne-Ouchy du 15 au 21 mars: Angleterre 652, Russie 623, France 743, Suisse 899, Allemagne 427, Amérique 440, Italie 55. Divers 343.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 16. bis 22. März. Deutsche 162, Engländer 89, Schweizer 375, Franzosen 172, Holländer 111, Belg. 50, Russen 47, Polen 344, Österreich. 117, Unn. 177, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 198, Dänen, Schweden, Norweger 62, Amerikaner 56, Angehörige anderer Nationalitäten 38. Total 3313.



### Warnungstafel.

Hoteldieb, welcher sich als Valet de Chambre oder Concierge engagieren lässt, zeigt eventuell gute Zeugnisse vor, sucht sich Gäste aus, welche wertvolle Juwelen tragen und bei der ersten Gelegenheit seinen Diebstahl ausführt und verschwindet.

Derselbe hat erst kürzlich in einem Hotel in Nizza aus dem Kasten eines Gastes Juwelen in Werte von angeblich 9000 Fr. gestohlen und ist spurlos gewandt, wird von der Nizzaer Polizei gesucht und sind für den Ergreifer 600 Fr. Belohnung festgesetzt.

Dieses Individuum nennt sich Isidor Vermer oder Verneire, sagt, sei Belgier, ca. 30-32 Jahre alt, spricht französisch und etwas englisch, Grösse 170 bis 176 cm, brünett mit Schnurrbart, wulstige Lippen, fleischig beim Sprechen die Zähne und macht eher einen schüchternen Eindruck.

Escrocs d'hôtels. On nous signale un escroc d'hôtels, qui muni de bons certificats, se fait engager comme valet de chambre ou concierge pour étudier le terrain, et dont la spécialité consiste à voler les bijoux aux clients. Il disparaît après avoir fait son coup.

Tout dernièrement, dans un hôtel à Nice, il a cambriolé l'armoire d'un client et un peu l'anglais, mesure 174 à 176 cm; il est brun, porte moustaches, a les lèvres épaisse, grince des dents en parlant, et fait plutôt l'impression d'être timide.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat. Ch. Mouttet, Koch. H. Ziltener, Hotel du Lac, Weesen.

Witterung im Februar 1907. Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit	Schnee	Nebel	helle	trübe
Zürich . . .	10	9	3	1	17
Basel . . .	10	8	7	1	16
Nentchâtel . . .	9	7	2	1	20
Genf . . .	7	5	2	1	18
Montreux . . .	7	4	0	8	6
Bern . . .	11	10	9	1	13
Luzern . . .	9	8	1	0	18
St. Gallen . . .	10	9	7	0	15
Lugano . . .	6	3	0	14	9
Chur . . .	9	8	2	5	10
Davos . . .	10	10	0	7	10
Rigi . . .	11	11	12	9	11

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 61, Basel 68, Bern 79, Genf 58, Montreux 73, Lugano 154, Davos 96.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Hans Völlmy, Fabrik moderner Korbmöbel, in Rheinfelden, bei, auf den wir hiebei besonders aufmerksam machen.

Hiez als Beilage: „Personal-Anzeiger“.

AVIS.

Avez que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.